

Tabus in der Österreichischen Politik

Vortrag am 20. 5. 2015 von **Dr.ⁱⁿ Eva Zeglovits**: Geschäftsführerin des Meinungsforschungsinstituts IFES, beschäftigt sich seit 20 Jahren mit Politikforschung, ihre Spezialgebiete sind Wahlverhalten, Politische Bildung und JungwählerInnen.

Zusammenfassung:

Nicht alles, was in der Politik Tabu genannt wird, ist ein Tabu. Das große Tabu der Österreichischen Vergangenheitsbewältigung scheint heute jedenfalls gebrochen. Ob die Zusammenarbeit mit der FPÖ unter Jörg Haider ein Tabu war, ist fraglich. Tabu wird oft genannt, was nicht politisch korrekt ist oder der Mehrheitsmeinung widerspricht.

Mehr zum Thema:

Welche **Tabuthemen der Österreichischen Politik** gab und gibt es? Das vermutlich mächtigste Tabu der zweiten Republik betraf **Österreichs Rolle im Nationalsozialismus**. In der Moskauer Deklaration kommt die Mitverantwortung Österreichs noch klar zur Sprache:

„Österreich wird aber auch daran erinnert, dass es für die Teilnahme am Kriege an der Seite Hitler-Deutschlands eine Verantwortung trägt, der es nicht entrinnen kann, und daß anlässlich der endgültigen Abrechnung Bedachtnahme darauf, wie viel es selbst zu seiner Befreiung beigetragen haben wird, unvermeidlich sein wird.“

Aber bereits in der Proklamation über die Selbständigkeit Österreichs vom 1. Mai 1945 ist vom „*macht- und willenlos gemachte[n] Volk Österreichs*“ die Rede. Anton Pelinka¹ meint dazu, wenn sich eine Gesellschaft neu definieren muss, jedoch kein breiter Konsens erreichbar ist, dann kann auch ein negativer Konsens verbindend wirken – man kann sich zumindest einigen, worüber man nicht spricht. Dieser negative Konsens als Grundlage der zweiten Republik hatte weitreichende Konsequenzen: auf den Umgang mit ehemaligen Tätern wie Opfern, auf Fragen der Entnazifizierung und generell auf die Auseinandersetzung mit Österreichs (Mit-)Verantwortung. Dementsprechend wurden Ansätze einer Aufarbeitung von der österreichischen Öffentlichkeit lange Jahre widerwillig kommentiert (wie beispielsweise die Reaktionen auf Simon Wiesenthals Arbeit, Ernst Kirchwegers Tod oder Elfriede Jelineks „Burgtheater“ zeigen). So ist es auch nicht verwunderlich, dass politische Bildung in Österreich lange Jahre vernachlässigt wurde.²

Erst mit der sogenannten Waldheim-Affäre begann eine kritische Auseinandersetzung des offiziellen Österreichs mit seiner Vergangenheit. Franz Vranitzkys Worte im Jahr 1991 vor dem Österreichischen Nationalrat wirkten als Tabubruch:

„Wir bekennen uns zu allen Taten unserer Geschichte und zu den Taten aller Teile unseres Volkes, zu den guten wie zu den bösen; und so wie wir die guten für uns in Anspruch nehmen, haben wir uns für die bösen zu entschuldigen – bei den Überlebenden und bei den Nachkommen der Toten.“

¹ Das große Tabu. Österreichs Umgang mit seiner Vergangenheit. Pelinka, Anton [Hrsg.]. Wien: Verl. der Österr. Staatsdr., 1987.

² Erst seit der Wahlrechtsreform 2007 ist politische Bildung ein Unterrichtsfach, vorher galt sie lediglich als Unterrichtsprinzip – zu groß war die Angst vor politischer Indoktrination.

Beispiele für die damals beginnende, umfassende Auseinandersetzung mit Österreichs Vergangenheit sind die Errichtung des Holocaust-Denkmal am Wiener Judenplatz, die Einsetzung der Historiker Kommission und die ÖBB-Ausstellung „Verdrängte Jahre“.

Vergleicht man die Worte von Bundespräsident Heinz Fischer aus seiner Rede vom 27. April 2015 mit der Haltung des offiziellen Österreichs der ersten Nachkriegsjahre, dann kann man dieses Tabu als wohl endgültig gebrochen ansehen:

„Die Wahrheit – zu deren klarer und unzweideutiger Formulierung Österreich allerdings lange gebraucht hat – lautet wohl: Viele Österreicherinnen und Österreicher waren ohne Zweifel Gegner und auch Opfer des NS-Systems, doch ein deprimierend großer Teil waren Sympathisanten, Unterstützer und auch rücksichtslose Täter. Dazu kommt, dass bewusstes Wegschauen, Gedankenlosigkeit oder Opportunismus es dem herrschenden Regime erleichtert haben, seine Ziele zu verfolgen und zu erreichen.“

Ein anderes politisches Thema, bei dem häufig von Tabu die Rede war, betrifft die politische **Zusammenarbeit mit der FPÖ**. Aber war dies jemals ein echtes Tabu? Als die SPÖ unter Fred Sinowatz mit der FPÖ unter Norbert Steger eine Koalition einging, wurde dies nicht als Tabubruch betrachtet. Erst unter Jörg Haider wurde die FPÖ zu einer, von anderen Parteien geächteten Kraft. Falls die Zusammenarbeit mit der Haider-FPÖ jemals ein Tabu war, dann hat Wolfgang Schüssel dieses gebrochen.

Generell zeigt sich, dass das **Ansprechen von unpopulären politischen Themen** manchmal als Tabubruch bezeichnet wird, wie z. B. das absichtliche Verwenden von politisch nicht korrekten Ausdrücken, die Verletzung der Privatsphäre von PolitikerInnen oder auch Überlegungen betreffend die Abschaffung der Bundesländer. Im engeren Wortsinn handelt es sich dabei jedoch selten um echte Tabus.

Es war lange Zeit ein Tabu, **Schwäche und Krankheit bei PolitikerInnen** zu thematisieren: Beispielsweise war Alois Mocks schwere Erkrankung zur Zeit des EU-Vertragsabschlusses schon deutlich sichtbar, wurde aber erst nach seiner aktiven Zeit öffentlich thematisiert. Im Lauf der Jahre hat sich hier viel verändert: schon Herbert Haupt, Rudi Anschober und auch Barbara Prammer entschieden sich für einen offeneren Umgang mit diesem Thema und gerade heuer hat Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser bewiesen, wie stark das Zeigen vermeintlicher Schwäche wirken kann.

Waren oder sind **Frauen in der Politik** ein Tabu? Immerhin gehörten dem österreichischen Nationalrat bereits bei seiner ersten Sitzung auch weibliche Abgeordnete an. Jahrzehnte später waren PolitikerInnen immer noch Anlass für Schlagzeilen, z. B. als 1990 die ehemalige Abgeordnete der Grünen Christine Heindl ihr Baby im Parlament stillte oder als 2008 die damalige spanische Verteidigungsministerin Carme Chacón schwanger die Truppen abschnitt. Annette Knaut meint, heute sind zwar Frauen in der Politik kein Tabu mehr, aber es ist tabu zu thematisieren, dass Frauen in der Politik nicht die gleichen Chancen haben wie Männer³.

Aus der Diskussion:

- *Die Bezeichnungen ‚tabu‘ und ‚politisch korrekt‘ werden oft synonym verwendet, obwohl sie sich lediglich überschneiden. ‚Politisch (nicht) korrekt‘ bezieht sich oft auf Benennungen und Sprachwahl. Dass sich Sprache laufend verändert und entwickelt, scheint manche Menschen zu überfordern („Das darf man ja alles nicht mehr sagen“).*
- *Es ist nicht leicht zu erkennen, ob bzw. welche Tabus neu entstehen. Vermutlich lässt sich das erst retrospektiv, mit einem gewissen zeitlichen Abstand feststellen.*

³ Knaut, Annette: Frauen im Deutschen Bundestag. Indizien und Funktion von Tabuisierung von Exklusion. In: Frietsch, Ute [Hrsg.]: Geschlecht als Tabu: Orte, Dynamiken und Funktionen der De/Thematisierung von Geschlecht. Vol. 5. transcript Verlag, 2008.

- *Die Wahlanalyse 2013 zeigte, dass in Österreich – anders als beispielsweise in den USA – nach wie vor kaum über das Privatleben von PolitikerInnen berichtet wurde. Das kann aber bereits bei der nächsten Nationalratswahl anders sein, vor allem wenn soziale Netzwerke stärker genutzt werden.*
- *Die direkte Frage nach dem Wahlverhalten war und ist in Österreich ein Tabu, wenn es auch scheint, als würde dieses schwächer. Bei anonymen Erhebungen sind dennoch viele Menschen bereit, auf diese Frage zu antworten. Dass sich in Umfragen zu wenige Personen als FPÖ-WählerInnen deklarieren, wurde lange als Verleugnen der Gesinnung interpretiert. MeinungsforscherInnen wissen aber, dass FPÖ-WählerInnen vielmehr kaum in Umfragen zu erfassen sind, weil sie schlicht die Befragung verweigern – z. B. lassen sich junge Männer mit niedrigem Bildungsgrad nur sehr selten befragen (es gibt z. B. eine App, die alle Nummern von Meinungsforschungsinstituten blockiert). Tatsächlich gelogen wird jedoch bezüglich der Wahlbeteiligung: Die Frage „Waren sie wählen?“ wird oft fälschlich bejaht. Hier kann die Meinungsforschung durch andere Formulierungen gegensteuern (z. B. wird die Antwort „Diesmal ausnahmsweise nicht“ eher gewählt als ein schlichtes „Nein“).*

Protokoll: Barbara Smrzka